Calwer Wochenblatt

№ 212. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 11. September 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. 1/4jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Oeffentliche Belobung.

Zufolge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 1. ds. Mts. wird

Herr Gemeindepfleger und Zimmermeister
Georg Westermann in Hirsau

für sein am 30. Juli ds. Js. gezeigtes mutvolles und tatkräftiges Verhalten bei der Rettung der 14 Jahre alten Emma Lutz vom Tode des Ertrinkens hiemit öffentlich belobt.

Den 9. September 1911.

Regierungsrat Binder.

Bekanntmachung.

In **Schafhausen** OA. Böblingen ist in der dortigen Mühle die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Calw, 9. September 1911.

K. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 9. Sept. (Bebel in Stuttgart.) Der Reichstagsabgeordnete Bebel hat gestern auf der Durchreise aus der Schweiz nach Jena einen Besuch auf der Redaktion der Schwäbischen Tagwacht abgestattet, den man mit den schwebenden Streitigkeiten der Stuttgarter Sozialdemokratie und in der Tagwachtredaktion in Verbindung bringt.

Stuttgart 9. Sept. Der seit mehreren Tagen aus Aalen verschwundene vierundzwanzigjährige Polizeikommissar Roll, der sich wegen schwerer dienstlicher Vergehen verantworten sollte, hat sich in einem hiesigen Gasthaus der inneren Stadt heute mittag durch Erschießen das Leben genommen.

Möhringen a. F. 9. Sept. Die Gummiwarenfabrik, deren Bau aus den bekannten Gründen in Plieningen nicht zu Stande kam, und zu Händeln zwischen Schultheiß und Gemeinderat führte, wird nunmehr hier an der Staatsstraße nach Degerloch bei der Kreuzsteinlinde erbaut. Mit den Arbeiten wird demnächst begonnen.

Mühringen OA. Horb 9. Sept. (Der Abschluß der Affäre Münch.) Freiherr v. Münch, der bekanntlich von den württembergischen Behörden als gemeingefährlicher Geisteskranker angesehen wird und als solcher in eine Irrenanstalt eingewiesen werden sollte, hatte sich dieser Unterbringung dadurch entzogen, daß er sich außerhalb Württembergs, hauptsächlich in Berlin aufhielt. Von dort aus setzte er seine Angriffe gegen die württembergischen Behörden fort. Um diesem Treiben ein Ende zu bereiten, wurde, wie der „Schwarzwälder Bote" berichtet, auf Verantwortung des Vormunds v. Münchs durch Vermitttlung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten die Hilfe der preußischen Polizeibehörden erbeten und als diese zugesagt war, Münch anfangs dieses Monats in einer Privatheilanstalt bei Berlin untergebracht. Damit dürfte die Affäre Münch vorläufig ihren Abschluß erreicht haben.

Balingen 9. Sept. (Wassernot.) Wegen größeren Wassermangels wird die Wasserleitung täglich nur noch von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Fabrikbetriebe und Bierbrauereien erhalten den ganzen Tag Wasser.

Trossingen 8. Sept. (Wassernot.) Schon seit Monaten herrscht hier der trostlose Zustand, daß man täglich nur wenige Minuten einige Tropfen Wasser bekommt. Erst vor wenigen Jahren wurde die Wasserleitung mit einem riesigen Kostenaufwand neu erbaut, leider aber gibt sie Wasser nur in der Regenzeit, nicht aber in der trockenen Sommerszeit, wenn Menschen und Tiere darnach lechzen.

Heilbronn 9. Sept. Der Gefangenenwärter Metzger hat heute vormittag vor dem Untersuchungsrichter gestanden, daß er dem Hochstapler Grafen Paffy zu seiner Flucht verholfen hat. Er bestreitet aber, daß er dafür irgend welches Geld erhalten habe; es seien ihm nur große Versprechungen gemacht worden.

Affaltrach 9. Sept. (Billiges Fleisch.) Gestern vormittag 8 Uhr wurde durch die Ortsschelle bekannt gemacht: Bei Metzger A wird prima Rindfleisch ausgehauen, das Pfund zu 70 ₰, bei 10 Pfund 68 ₰. Um 8 1/4 Uhr ertönte die Ortsschelle zum andernmal und verkündete: Bei Metzger B und C ist fettes Rindfleisch, das Pfund zu 68 ₰ zu haben. Kaum hatte der Amtsdiener seine zweite Runde gemacht, mußte er seinen dritten Gang beginnen mit der Kunde: Metzger A gibt jetzt das Pfund Rindfleisch um 66 ₰. Damit hat vorerst die Konkurrenz ihr Ende erreicht.

Brackenheim 9. Sept. (Herbstaussichten.) Die Reife der Trauben schreitet rasch voran. Sollte in den nächsten Tagen ein Regen eintreten, würde ein rasches Herbsten notwendig werden. Auch aus den benachbarten Orten kommen günstige Berichte. Besonders gut stehen die Aussichten in Dürrenzimmern, Neipperg, Stockheim, Cleebronn, Haberschlacht, Hausen und Nordheim.

Heidenheim 9. Sept. In der Maschinenfabrik von J. M. Voith waren Arbeiter mit dem Reinigen eines Bronzezylinders, der in ein Säurebad gelegt wurde, beschäftigt. Die Arbeiter hatten unvorsichtiger Weise die Säure zu stark genommen. Es entwickelten sich dadurch giftige Dämpfe. Bei dreien der Arbeiter stellten sich Vergiftungserscheinungen ein; sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei Arbeiter davon starben in der Nacht, der dritte befindet sich auf dem Weg der Besserung.

Heidenheim 9. Sept. (Zu dem schweren Unglücksfall.) In der Maschinenfabrik J. M. Voith wollte, wie jetzt näher berichtet wird, ein Partieführer mit vier weiteren Arbeitern gestern vormittag zwischen 9 und 10 Uhr einen großen, zu einer Papiermaschine gehörigen Bronzezylinder in einem besonders dazu hergerichteten Schwefel- und Salpetersäurebad reinigen. Die Leute kamen unglücklicherweise den aufsteigenden Gasen zu nahe, so daß infolge dieser Vergiftung der 26 Jahre alte Schlosser und Partieführer Wilhelm Greß in seiner Wohnung und der 46 Jahre alte Taglöhner und Witwer Johannes Roller von Herbrechtingen im Bezirkskrankenhaus gestorben ist. Die anderen Arbeiter befinden sich ebenfalls im Krankenhause, der Zustand des einen ist noch bedenklich. Anscheinend hat der Partieführer zu der Säuremischung zu große Mengen verwendet. Die Leute versuchten den in Gefahr befindlichen Zylinder, der einen Wert von 2000 Mk. hat, durch Herausheben zu retten, wobei sie aber noch mehr mit dem Gesicht dem Säuredunst zu nahe kamen. Eine gerichtliche Untersuchung hat heute vormittag stattgefunden.

Pforzheim 9. Sept. Im benachbarten Dorfe Ispringen hat sich einer der dort zum Manöver einquartierten Soldaten, der Musketier Mende von der 6. Komp. des 171. Inf.-Reg., mit seinem Dienstgewehr am Rande des Orts erschossen. Er war 5 Jahre bei der Fremdenlegion, nachdem er sich dem deutschen Heeresdienst entzogen hatte, hatte jetzt sein zweites Dienstjahr hinter sich und erhielt gerade die Mitteilung, daß er wegen eines Vergehens das 3. Jahr nachdienen müsse.

Schwäbischer Ueberlandflug.

Stuttgart 9. Sept. Begünstigt von dem herrlichen Wetter, das auch morgen Bestand verspricht, und angeregt durch die verdienstreiche Propaganda der Presse, hat sich das Interesse für den Schwäb. Ueberlandflug 1911 der weitesten Volkskreise bemächtigt. Die Nachfrage nach Programmen und Eintrittskarten war so stark, daß bereits heute nachmittag bei keiner der Verkaufsstellen in Stuttgart weder das eine noch das andere mehr zu erhalten war.

Stuttgart 11. Sept. Noch hatte das große flugsportliche Ereignis noch nicht begonnen, führte auch schon ein **tragischer Vorfall** die Schrecken des kühnen Sports in den düstersten Farben vor unsere Augen. Die Abendschatten hatten sich am Samstag über das Fluggelände bei Weil gesenkt, da holte der 42 Jahre alte, aus Sachsen-Meiningen gebürtige Flieger Raimund Eyring noch seinen Farmaneindecker hervor, um Flugversuche zu unternehmen. Von verschiedenen Seiten wurde der Pilot eindringlich auf die Gefahren eines Fluges in der Dunkelheit aufmerksam gemacht, aber gegen seinen Sportseifer blieben alle Vorstellungen eindruckslos. Eyring flog etwas abseits vom Fluggelände in einer Höhe von etwa 20 Metern, als er anscheinend bei einer ungeschickt scharfen Wendung aus dem Gleichgewicht kam. In einer Höhe von etwa 8 Metern stieß er dann an eine Markierungsstange und stürzte samt dem Apparat so unglücklich in einen Graben, daß er unter den schweren Motor zu liegen kam. Augenscheinlich schwer verletzt und bewußtlos wurde er unter der Flugmaschine hervorgeholt. Der zufällig auf dem Platze anwesende Dr. Kern leistete die erste Hilfe und leitete die sofortige Ueberführung Eyrings ins Eßlinger Krankenhaus an. Die nähere Untersuchung ergab dort einen schweren Schädelbruch, mehrere komplizierte Rippenbrüche, einen Oberschenkelbruch und einige Knöchelbrüche. Die Prognose lautete ganz hoffnungslos und Eyring ist denn auch bald, ohne das Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wußtsein wieder erlangt zu haben, seinen tödlichen Verletzungen erlegen. Die bald in Eßlingen und hier verbreitete Nachricht von dem traurigen Unglücksfall begegnete überall herzlicher Teilnahme und dem aufrichtigen Wunsche, daß der Schwäbische Ueberlandflug samt den Schauflügen von jedem weiteren Unfall verschont bleiben möge.

Stuttgart 10. Sept. Hatte der gestern erfolgte **Todesflug Eyrings** die Menschen mit trüben Vorahnungen für das große flugsportliche Ereignis erfüllt, so haben sich, was den heutigen Eröffnungstag anbetrifft, die Befürchtungen als grundlos erwiesen. Man hatte der Vorsicht die Ehre gegeben und der ernsten Ueberlegung den Vorrang vor tollkühnen Sportleistungen eingeräumt. Und das war gut so, denn das am heutigen Sonntag vorherrschende böige Wetter war den Schauflügen in keiner Weise günstig, darüber täuschte der prachtvolle, sonnige Nachmittag nicht hinweg. Aus der vorgesehenen Fliegerparade in den Lüften wurde ein unterhaltendes Trostrennen für das Publikum, dessen Geduld auf eine harte Probe gestellt wurde. Welch riesige Menschenmassen zum Fluggelände hinausströmten, läßt sich kaum beschreiben. Nicht nur der eigentliche Rennplatz wies einen glänzenden Besuch auf, sämtliche umliegenden Höhen waren mit Zuschauern besetzt, denn diese großzügige Veranstaltung hatte in der Tat aus allen Landesteilen Besucher hierhergeführt, die alle Verkehrsmittel im Sturm mit Beschlag belegten. In den Schuppen auf dem Flugplatz herrschte den ganzen Tag über reger Betrieb. Die Monteure und Piloten wachten eifersüchtig darüber, daß die Flugmaschinen in tadellosem Zustande waren. Die Organisation war vorzüglich und verdient uneingeschränktes Lob. Mit großem Interesse wurden die Flugzeuge besichtigt, mit noch größerem Interesse die tapferen kühnen Piloten, aus deren Zügen Mut, Entschlossenheit und zähe Beharrlichkeit sprechen. Generalleutnant v. Berger läßt kurz vor 5 Uhr die Flieger zum Appell antreten und gibt nach einer kurzen Besprechung die notwendigen Weisungen für den Rundflug. Reutlingen scheidet infolge der ungünstigen Geländeverhältnisse als Flugstation aus. Dafür muß das als Landungsplatz vorgesehen gewesene Gelände zweimal umflogen werden. Dann trat Geh. Hofrat Dr. v. Schmidt, Vorstand der meteorologischen Abteilung des statistischen Landesamts in den Kreis und gab die von der Drachenstation in Friedrichshafen und in Stuttgart vorgenommenen Windmessungen bekannt. Nord-Ost war die Losung. Darauf kam der unvermeidliche Photograph zu seinem Rechte und erfolgte die Aufnahme der Flugmaschinen mit den Piloten. 5 Uhr war schon längst vorbei und in den hinteren Reihen streckte man die Hälse. Inzwischen waren die Söhne des Herzogs Albrecht vorgefahren. Es wurde ½6 Uhr, als der Grabeeindecker Karl Schall's an den Startplatz gefahren wurde und nach wenigen Minuten erhob sich der Apparat nach einem kurzen Anlauf, um gegen heftigen Wind ankämpfend, die Höhe zu erreichen. Deutlich konnte man beobachten, wie der Apparat von den Böen erfaßt, nieder und auf die Seite gedrückt wurde. Schall aber hielt mutig stand und blieb fast fünf Minuten in der Luft, um dann unter dem jubelnden Beifall der Menge glatt zu landen. Die übrigen Piloten hatten bei diesem Flug einen richtigen Blick in die Wetterkarte getan und die Folge davon war, daß eine fast einstündige Pause eintrat. Alles wollte erst das Abflauen des Windes abwarten und darüber wurde das Publikum ungeduldig und machte seiner schlechten Laune auf die verschiedenste Weise Luft. Als einige Vögel in siegesstolzem Flug die Bahn überquerten, waren auch sie Gegenstand lebhafter Ovationen. Um ½7 Uhr stieg Schall wieder auf, kurz darauf folgte der jugendliche Hoffmann, der kühn und wagemutig gen Himmel zog, in weitem Bogen den Flugplatz, die anliegenden Höhen überquerte, sich Eßlingen nähernd immer höher hinaufstieg und das Publikum mit seinen hervorragenden Leistungen zur Begeisterung hinriß. Einem Märchenvogel gleich, segelte Hoffmann durch den Abendsonnenschein. Nach einer Fahrt von 16 Minuten erfolgte glatt die Landung. Nun ging auch unser Landsmann Vollmöller hoch. Bewundernd folgten ihm alle Blicke. Er erreichte die größte Höhe und bewährte sich auch heute als der sieggewohnte Pilot. Rechts von ihm, doch erheblich tiefer, führte auch Noelle seinen Grabeapparat spazieren und fuhr in eleganten Wendungen durch die kühle Abendluft, auch der Sachse Kahnt ließ sich auf seinem Grabeapparat sehen. Plötzlich steigt auch Jeannin auf und saust in glänzender Fahrt dahin. Vier Flieger waren nun gleichzeig in der Luft. Vorn an der Barriere steht der jugendliche Hanuschke und läßt den Kopf hängen. Beim Anlauf war der Pneumatik geplatzt und das eine Rad zertrümmert. Aber bis morgen früh ist der Schaden wieder repariert. „Büchner kommt", ertönt der Ruf. Erschreckt sieht man ihn auf die Hecke fahren, ein Ruck und die Gefahr ist beseitigt. Es hätte schlimm abgehen können und man beglückwünscht Büchner zu seinem glänzenden Geschick. Sein Rotatikapparat war nicht richtig eingestellt und ging links. Ein kleiner Defekt, ist gleich behoben. Nach einem prachtvollen Flug von fast 20 Minuten geht unter lautem Jubel Vollmöller nieder, bald haben alle Piloten wieder die Erde erreicht. Alles ist glücklich abgegangen. Bei günstigeren Windverhältnissen wäre die Luft bevölkerter gewesen, aber auch mit dem Gebotenen konnte man zufrieden sein. Es war ein interessantes, glänzendes Schauspiel, das bewiesen hat, daß die Aviatik von Erfolg zu Erfolg und zu immer weiterer Vollendung schreitet.

Vermischtes.

(Die Jagd in den Lüften.) Als die „Schwaben" in ihrer jüngsten großen Fernfahrt von Baden Baden nach Gotha in das Gebiet Eulers kam, konnten „die vom Flugdrachen" natürlich nicht der Versuchung widerstehen, die günstige Gelegenheit zu benützen, dem „Luftschiff" als solchem, dem feindlichen „Ding an sich" eins auszuwischen. Ein kampfbereiter Recke vom Fähnlein Eulers schwang sich also auf den Drachen und propellerte gegen den feindlichen Luftwurm an. In der Luftfestung, wo man nur mit den Windmühlen von zwei schnaufenden Teufelsmaschinen dahingebummelt war, steckte man die Köpfe zusammen, als man den flinken Luftjäger hinter sich sah, und beschloß, die Feste bis aufs äußerste zu halten, d. h. nach Kräften auszureißen. Man spannte also den

---

Frau Lores Lebenswerk.

34) Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

„Ich hätte doch heimgehen sollen," sagte Frau Lore beklommen, „das Wetter kann stundenlang dauern . . . am Ende komme ich doch noch die paar Minuten leidlich hinüber . . ."

„Aber Mama! Bei dem Wetter! Und wozu denn? Du ißt einfach einmal bei uns."

„Ich möchte nicht, daß sich Ferry gestört fühlt, wenn er heimkommt. Der Arme ist ohnehin jetzt so sehr von Geschäften in Anspruch genommen, daß er wohl Anspruch darauf hat, die kurze Zeit, die er den Seinen widmen kann, allein mit Weib und Kind zu verbringen."

Assuntas Brauen zogen sich zusammen und ein bitterer Zug entstand um ihren Mund.

„Ja, er ist sehr kurze Zeit daheim seit zwei Monaten," murmelte sie. „Jeden Abend brauchte er wohl nicht diesem Geschäftsfreund zu widmen — —"

Frau Lore warf einen unruhigen Blick auf die Tochter, dann sagte sie in noch wärmerem, herzlicherem Ton als sonst: „Ist mein Liebes ungeduldig, weil das Leben mit seinen Rechten ihren Liebestraum stört?"

„Gott nein — manchmal seh' ich's ja ein — nur dann denke ich wieder, warum hat dieser fremde Mensch aus Berlin kommen müssen? Er hat keinen guten Einfluß auf Ferry. Nie war Ferry so kurz angebunden und reizbar wie jetzt."

Die junge Frau ging unruhig im Zimmer auf und nieder. Sie konnte es ja Mama nicht sagen — alles, was sie quälte. Da waren die zynischen Reden und Witze Ferrys, die sie oft tief verletzten. Sein bei jeder Gelegenheit aufbrausender, oft ans Brutale grenzender Ton. Die Gleichgültigkeit gegen das Kind — manchmal auch gegen sie, und dann wieder diese plötzlich aufflammende Leidenschaft, mit der er jede ruhige Aussprache einfach erstickte. Ja, er war anders geworden, ganz anders in der letzten Zeit, und sie kam sich mit ihrer gleichgebliebenen Liebe oft vor wie eine Bettlerin, die draußen vor der Tür stand, ohne Einlaß zu finden. — —

Draußen prasselte der Regen nieder, knatterten Donnerschläge und heulte der Sturm so laut, daß jedes Gespräch unmöglich wurde.

Frau Lore stand auf, trat zu ihrer Tochter und legte den Arm um sie. So standen sie ohne Worte lange und blickten hinaus auf die entfesselten Elemente.

Als das Getöse etwas nachließ, zog die Mutter ihr Kind neben sich aufs Sofa nieder.

„Siehst Du, Herz," sagte sie, „Du bist überanstrengt durch die Arbeit mit dem Kind und nervös noch von der Krankheit her. Sonst würdest Du gerechter sein gegen Deinen Mann."

„Gerechter — ich?"

„Ja, mein Kind, Du würdest begreifen, daß er Zerstreuung braucht, und Dich freuen, wenn der Zufall sich ihm bietet. Männer sind anders geartet als wir Frauen, ihnen genügt das Heim nicht immer, und manche Dinge, wie sie die Prosa des Lebens nun einmal mit sich bringt, sobald die Kleinkinderwirtschaft beginnt, machen sie reizbar. Auch darf man in der Ehe nicht jedes rasche Wort auf die Goldwage legen. Ferry hat Dich ja so lieb, das mußt Du Dir immer vor Augen halten, und ihm dann, wenn er verstimmt ist, mit doppelter Liebe und Geduld entgegenkommen."

„Du bist der reine Beschwichtigungshofrat, Mama!" antwortete Assunta bitter, während ihr im selben Moment all die höhnischen, gehässigen Bemerkungen ihres Mannes über „die Schwiegermutter" einfielen und sie noch mehr gegen sie erbitterten. Ich finde, Du hast am wenigsten Ursache, seine Partei zu nehmen — — — er weiß es viel zu wenig zu schätzen, was er an Dir hat."

Frau Lore lächelte. Es war das Lächeln derer, die überwunden haben.

„Auch da bist Du ungerecht, Assunta. Der Mann heiratet die Frau und nicht ihre Familie mit. Das ist vom Standpunkt der Männer aus so natürlich."

Assunta blickte groß auf. Es waren Ferrys Worte, nur ohne die beißende Schärfe des Vorwurfs, mit welcher er sie aussprach. Aber etwas in ihr bäumte sich dagegen auf. Seit sie Mutter war, dachte sie über manche Dinge nicht mehr nur vom Standpunkte der leidenschaftlich liebenden Gattin aus nach.

Auch sie hatte eine Tochter, an der sie mit abgottischer Zärtlichkeit hing. War es möglich, daß eines Tages jemand kam und ihr diese Tochter einfach wegnahm, sie als alleiniges Eigentum für sich beanspruchte und ihre Mutterrechte in den Wind schrieb?

Opferte sie umsonst die Ruhe ihrer Nächte, das Behagen ihrer Tage, Kraft und Bequemlichkeit? War die Mutterliebe denn so etwas Tierisches, das aufhörte, sobald die Notwendigkeit ihren Zweck erfüllt hatte?

In diesem Augenblick begriff sie ihre Mutter nicht Wie hatte sie sich denn nur so stumm und klaglos in alle Beschränkungen fügen können, die man ihr auferlegte. Und woher nahm sie die Kraft, nun noch die Partei des Mannes zu nehmen, der ihr unauffällig und selbstverständlich Stich um Stich versetzt hatte? Denn sie, Assunta, fühlte diese Stiche jetzt alle plötzlich mit erschreckender Deutlichkeit.

Und sie hätte das nie ertragen können. —

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dritten Motor ein und verlegte sich aufs Abwarten. Unter diesen Umständen ist nach der Theorie das Luftschiff eigentlich mausetot. Warum? Weil der Flugdrache eben schneller fliegt, noch höher hinauf kann, wie der Lenkballon, ihn also einfach vernichten oder, in Ketten gelegt, mit nach Hause nehmen kann. In der Theorie. Im Kriege — der Praxis — bekommen aber selbst die schönsten Theorien durch die besondern — fast könnte man sagen: individuellen — Verhältnisse ihr Loch. Muß jeder Flugdrache schneller fliegen als jedes Luftschiff? Eine interessante Frage. Im vorliegenden Fall ist sie, nach einer Erklärung Dr. Eckeners, der die „Schwaben" führte, verneint worden. Er sagt: „Als ich alle 3 Motoren mit voller Kraft laufen ließ, zeigte es sich, daß der Zweidecker nicht nur aufholen konnte, sondern ständig an Terrain verlor. Er versuchte sein Glück in verschiedenen Höhenlagen, in der Meinung, vielleicht in irgend einer Schicht günstigeren Wind zu bekommen. Vergebens. Die „Schwaben" lief ihm sicher davon. Als wir in Frankfurt ankamen, war der Flieger 2—3 km hinter uns. Erst als wir dann über der Stadt eine Schleife machten und den dritten Motor wieder abgestellt hatten, kam der Flieger wieder nach. Ich möchte dieses feststellen, um damit die allgemeine Anschauung zu widerlegen, als ob Luftschiffe im Vergleich mit den Aeroplanen stets langsamere Luftfahrzeuge sein müßten."

(Waldreserven in unseren Kolonien.) Von allen Seiten kommen gegenwärtig Nachrichten über große Waldbrände. Und mancher seufzt dabei im Stillen: Wohin sollen da noch die Holzpreise steigen, wo das Holz ohnehin schon fast unerschwinglich geworden ist? Unter den Holzbeständen unserer Erde ist eben schon tüchtig aufgeräumt worden, ohne daß für genügenden Ersatz gesorgt worden wäre. Heute dehnt sich in allen Ländern Einöde, wo früher weite Hochwälder standen. Und immer mehr ist man genötigt, die letzten Waldreserven heranzuziehen, die bisher unberührt und ungenutzt dagestanden sind. An diesen Waldreserven der Erde haben — so wenig dies bekannt ist — auch wir deutsche einen guten Anteil. In Guinea, Deutsch-Ostafrika und Kamerun stehen noch Tausende von Quadratkilometern prächtigen Urwalds die für das deutsche Volk ein Vermögen von Milliarden repräsentieren. Nur gilt es, diese Milliarden erst flüssig zu machen. Wohl die günstigsten Bedingungen dafür bietet Kamerun. In einer Breite von 100 bis 150 Kilometern legt sich dort ein Urwaldgürtel um das ganze Küstengebiet, das mit seinen Strömen und bald auch mit seinen Eisenbahnen die Möglichkeit der Abfuhr bietet. Baumriesen von 60 Metern Höhe sind in diesen Gebieten keine Seltenheit, und der gewaltigen Höhe entsprechen ebenso gewaltige Durchmesser. Daneben stehen Bäume von der Größe unserer Hochwälder und dazwischen junges Holz, das die Schlagreife noch nicht erreicht hat, aber auch dafür, daß es den Holzschlag etwas behindert, bei dieser Schonung den Bestand des Urwaldes gewährleistet. Das Verständnis für den Wert dieser Holzmengen bricht sich allmählich in unserem Volke Bahn. Bisher wurde nur das Ebenholz ausgenützt, das wir echt und unecht als Messer- und Gabelgriffe alle kennen. Erst in jüngster Zeit beginnt man auf den Wert der anderen Holzarten, des Eisenholzes, des echten und unechten Mahagoni, des Rot- und Seidenbaumwollholzes, und all der anderen Hölzer aufmerksam zu werden, für die wir noch gar keine deutschen Namen besitzen und deren Wert wir eben mit unseren Begriffen, wie Afrikanische Eiche, Afrikanisch Birn- und Buchsbaum usw. ausdrücken. Für die rasche Eroberung des Marktes durch diese Hölzer wird es von Bedeutung sein, daß sich unser Kaiser lebhaft für dieselben interessiert und die Verwendung derselben im Bau der Kriegsschiffe begünstigt. Hier bietet sich für die deutsche Arbeit und für das deutsche Kapital noch ein weites Feld, auf dem wirklich etwas zu holen ist. Nur muß dabei zweierlei wohl im Auge behalten werden, wenn nicht die Kolonie und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Zeche bezahlen soll. Es darf erstens kein Raubbau getrieben werden; denn der Urwald ist zugleich ein unersetzliches Wasserreservoir, in dessen Mauern nicht leichtsinnig Lücken gebrochen werden dürfen. Sonst könnte es gehen wie auf der englischen Goldküste. Dort wird seit einer Anzahl von Jahren der Urwald niedergelegt, um Platz für Kakaoplantagen zu schaffen und schon klagen die Schwarzen über das Ausbleiben der gewohnten Regen. Das darf in unseren Kolonien nicht geschehen. Und zweitens: Die Ausnützung des afrikanischen Urwaldes braucht Kapital. Das ist zunächst noch keine Sache für kleine Leute, die neben ein paar Mark nur über tüchtige Arbeitskraft verfügen. Wird jedoch die Sache richtig angefaßt, so läßt sich hier eine Goldquelle für unser Volk erschließen, die ohne die üblen Wirkungen des Goldfiebers unserem Volk mehr eintragen wird, als wenn dort wirklich Gold gefunden würde.

Dr. B.

(Ein einträglicher Schwindel ist der Adoptionsschwindel.) Derselbe besteht darin, daß durch Inserate Kinder zur Adoption oder Pflege mit Abfindungssummen ausgeboten werden. Wie bei dem sogenannten Darlehensschwindel, kommt es den Inserenten keineswegs auf die reguläre Abwicklung des Geschäftes, sondern auf die angeblichen Auskunftsgebühren in Höhe von 3 bis 6 ℳ an, die den Reflektanten abverlangt und von ihnen in den meisten Fällen gezahlt werden, ohne daß sie natürlich das Kind und die Abfindung erhalten. Wie beim Darlehensschwindel die Unternehmer einige Leute nachweisen, denen sie Darlehen, natürlich außer jedem Verhältnis zu den vereinnahmten Gesamtgebühren, verschafft haben, so haben auch die Adoptionsschwindler Renommierkunden, die von ihnen tatsächlich ein Kind mit einigen tausend Mark bekommen haben. Das ist noch der günstigste Fall, denn dabei sind nur einige hundert oder tausend arme Leute um ihre 3 bis 6 ℳ bekommen, während eine Person wenigstens einen Vorteil davon gehabt hat, also wie bei einer Lotterie, die bei vielen tausend Losen nur einen Gewinn aufweist, vielfach aber existiert das Kind nur in der Behauptung des Inserenten, und alles gezahlte Geld ist verloren. Etliche dieser betriebsamen Leute besitzen sogar die naive Frechheit, in ihren Drucksachen zu erklären, ihr Geschäft sei vom Berliner Polizeipräsidium geprüft, in der, vielleicht zutreffenden Annahme, damit das Mißtrauen des Publikums zu zerstreuen und ihm zu imponieren. Diese Behauptung ist Unsinn. Solche Geschäfte unterstehen leider nicht einer polizeilichen Kontrolle, und die „Prüfungen" bestehen darin, daß in den Geschäftsräumen „Durchsuchungen" abgehalten und alle Bücher und Korrespondenzen zu den bereits anhängigen Strafverfahren beschlagnahmt worden sind. Die Adoptionsschwindler wohnen nicht nur in Berlin und inserieren hauptsächlich in Provinz- und Lokalblättern im ganzen Reiche. Eine Verurteilung solcher Leute zu Freiheitsstrafen gibt den Geschädigten doch nicht ihr Geld wieder, sodaß nur empfohlen werden kann, Inserate in welchen Kinder mit Geld zur Adoption oder in Pflege angeboten werden, gänzlich unbeachtet zu lassen. Bei einigem Nachdenken muß sich Jeder sagen, daß es soviel reiche Kinder nicht gibt und daß, wer dabei über einige tausend Mark verfügen kann, keinen gewerbsmäßigen Vermittler braucht, sondern sich einfach an gemeinnützige Unternehmungen, wie z. B. an die Zentrale für Jugendfürsorge u. a. m. wendet.

Amtliche und Privatanzeigen.

Oberkollwangen.

Beigholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 14. September 1911, nachmittags 1 Uhr, werden im Rathaus hier aus dem Gemeindewald verkauft:

Nadelholz: 31 Rm. Papierholz, 28 Rm. Prügel, 26 Rm. Anbruch, 2 Rm. Scheiter.

Gemeinderat.

Forstbezirk Liebenzell.

Schichtderbholz- und Reis-Verkauf

am Freitag, den 15. September, vormittags 9 Uhr in der „Sonne" in Liebenzell.

Scheidholz der Hut Kaffeehof. Rm.: buchen: 3 Anbruch; Nadelholz: 2 Scheiter, 3 Prügel, 190 Anbruch, hierunter 17 Rm. Papierholz aus Unterer Badwald. Reisig: 10 Flächenlose.

Im Auftrag verkaufe ich am **Donnerstag, den 14. ds., mittags 2 Uhr,** gegen Barzahlung

1 doppelten Schreibpult,

auf ein Comptoir passend. Der Pult ist noch ganz neu.

Zusammenkunft hinter dem Rathaus.

Biedermann,
Gerichtsvollzieher.

Dr. Autenrieth

ist zurückgekehrt.

Ca. 300 Liter guten, reinen

Apfelmost

hat — auch von 20 Liter an — abzugeben

A. Rüdinger,
Gärtner.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2—3 Zimmern samt Zubehör hat zu vermieten bis 1. Oktober

Caroline Quasti,
Hirsau b. Calw.

Zahn-Atelier Huhn

Weiherstrasse 22 **Pforzheim** Telephon 1382.

Künstliche Zähne in Kautschuk (von 3 Mk. an),

Spezialität:

im Munde festsitzende Brückenarbeiten ohne Gaumenplatten.
Plomben in allen Arten. Auf Wunsch schmerzloses Zahnziehen.
Schonende Behandlung. Mäßige Preise.

Ende dieses Monats trifft eine größere Sendung

franz. Trauben

(Roussillon) ein. Bestellungen nimmt entgegen

Ad. Giebenrath,
Küfermeister.

Saatfrucht-Beize

(Formalin) zum Beizen von Saatfrucht, eine Portion reichend für:
50 Ltr. Beizflüssigkeit Mk. 0.60,
100 „ „ „ 1.10,
empfiehlt

Neue Apotheke Calw.

Einige tüchtige

Mädchen

für Zimmer, Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn in dauernde gute Stelle baldigst gesucht.

Schwarzwaldheim Schömberg
bei Wildbad.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Günstiges Angebot in Trikotagen.

Besonders seltene Gelegenheit für Rekruten.

Normalhemden 1.35, 1.85, 2.50 Mk.
Unterhosen 1.—, 1.50, 1.95 Mk.
Unterhosen ohne Naht 1.95 Mk.
Unterjacken 95 Pfg., 1.75, 2.25 Mk.
Gestrickte Westen 1.55, 1.95, 2.75, 3.75 Mk. und höher.

Knabenunterhosen mit Leib jede Größe 1.— Mk.

Herrenhosen Nr. 1 2.95, Nr. 2 3.95, Nr. 3 4.95, Nr. 4 6.50, Nr. 5 8.50 Mk.
Herrenanzüge, jedes Stück 17.50, 19.50 bis 32 Mk.
Knabenhosen, jedes Stück 1 Mk.
Knabenanzüge, jedes Stück 4.95 Mk.
Gestrickte Knaben-Westen von 1 Mk. an.
Hemdenflanelle von 35 Pfg. an.

Sämtliche Manufakturwaren konkurrenzlos billig.

Wir gewähren diesen Monat auf sämtliche Artikel 10 % in Bar oder doppeltes Consumgeld.

Warenhaus Geschwister Kleemann, Calw

Telefon 97.

Rheinische Creditbank Filiale Pforzheim.

Aktienkapital 95 000 000 Mk. — Reserven 18 500 000 Mk.
Hauptsitz: MANNHEIM.

Adresse für Depeschen: Creditbank. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 727. Fernsprecher Nr. 2927, 2928 u. 2929.

Unsere unter Anwendung der neuesten Errungenschaften der Technik erbaute **feuer- und diebessichere**

Stahlkammer

ist nunmehr fertiggestellt und wir empfehlen die darin eingebauten eisernen

Schrankfächer (Safes)

unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank — für die **Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmuckgegenständen, Hypothekenurkunden, Testamenten etc.** zur gefl. Benützung, sowohl für ständig, als auch über die Reisezeit. Wir übernehmen auch die

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Depot

und vermitteln den

An- und Verkauf von Effekten jeder Art, mit und ohne Börsennotiz

zu den billigsten Sätzen.

Annahme von Depositengeldern mit und ohne Kündigungsfrist,
Ausgabe von Sparbüchern,
Ausstellung von Kreditbriefen, sowie von **Welt-Zirkular-Kreditbriefen,** zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte zu koulantesten Bedingungen.

Frauenarzt Dr. A. Wagner

Stuttgart, 12 A Schlossstrasse

ist von der Reise zurückgekehrt

Zu vermieten

per sofort oder später

Laden mit Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör Marktplatz 49, parterre.

In meinem luftigen Neubau **beim Bahnhof Althengstett** finden

Mädchen von 14 Jahren ab

dauernde und gutbezahlte **Beschäftigung.** Für Auswärtige sind gesunde Räume zum Aufenthalt über Mittag vorhanden.

Filiale Althengstett. **A. Petri,** Strumpffabrik.

Ein gebrauchtes, noch sehr gut erhaltenes

Chaisengeschirr

hat billig zu verkaufen

Otto Gulde,
Sattlermeister.

Zugleich empfiehlt

Militär-Wäschesäcke

der Obige.

Bis 1. Okt. wird eine 2—3zimmrige, wenn möglich im 1. Stock befindliche

Wohnung

samt Zubehör zu mieten gesucht.
Von wem sagt das Kontor ds. Bl.

Ich suche auf 1. Oktober ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

für 2 Personen, welches gut bürgerlich kochen kann. Persönliche Vorstellung erbittet ins Obere Bad, Liebenzell

Frau Stadtpfarrer Rupp
aus Cannstatt.

Auf 1. Oktober wird ein

Laufmädchen

gesucht von
Frau Verw.-Aktuar Kober.

Wildberg.
Guterhaltener

Weber's

Patent-Backofen

billigst zu verkaufen.
Näheres bei **F. Kreis,** Badgasse 128.

Ich bin beauftragt, eine

Wohnung

von 4—5 Zimmern, möglichst mit Badezimmer, in gutem Hause zu mieten. Mietsantritt sofort oder spätestens bis 1. April.

Carl Reichert.

Eine schöne, freundliche

Wohnung

bestehend aus 5—6 Zimmern und allem Zubehör ist sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Theater in Calw

im Saale des „Badischen Hofs".
Direktion: Kappenmacher.
Dienstag, den 12. September, abends 8½ Uhr,
großer Operettenabend:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Lehár.
Preise der Plätze:
im Vorverkauf in der Buchhdlg. Georgii: Sperrsitz 1.20 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.: an der Kasse: Sperrsitz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.